

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

eine junge Schnecke. Auch die Aweta, die sogenannte Pflanzenraupe, fand ich hier.

Die Aweta-, besser Hotete- oder Pilzraupe (*Sphaeria Robertsii*), fand ich unter Kata- (*Metrosideros*) und andern Baumwurzeln. Die Raupe verkriecht sich zur Verpuppung unter die Erde, aber in vielen Fällen entwächst ihr statt eines Schmetterlings — ein Pilz! Ein 15 bis 25 Zentimeter hoher Sporentragender Stengel ragt zwischen Kopf und erstem Leibesring der Raupe empor, die Raupe selbst aber bleibt, nun zum Pilz geworden, trotzdem unverändert. Sie verwest nicht und schrumpft auch nicht ein. Wenn man die verpilzte Raupe der Länge nach durchschneidet, sieht man genau den Eingeweidekanal; Beine, Kopf und Kauwerkzeuge bleiben unverändert. Nimmt man den weichen Raupenpilz aus der Erde, so wird er bald ganz hart und holzig. Aus diesen getrockneten Awetaraupen bereiteten die Maori ein Tatauierpulver, das beim Auftragen auf die Wunden einen stark animalischen Geruch verbreitete.

Ich erlegte verschiedene Vögel, unter anderm auch einen Langschwanz- und Bronzekuckuck. In Whakahara blieb ich bis zum November und schlug hier mein Hauptquartier auf, da mir Familie Clark ein Schlaf- und Arbeitszimmer zur Verfügung stellte. Von hier aus machte ich meine Ausflüge nach allen Richtungen. Ich unternahm auch eine Exkursion an die Westküste und kampierte dort eine Woche lang. Auf dem Hinmarsch ging's anfangs, trotz der schweren Last, die ich mittrug, über Farnhügel flott vorwärts. Erst als ich zu den Dünen kam, flogen mir Sandwolken mit solcher Wucht entgegen, daß mir die Augen verklebt und das Gesicht wundgeritzt wurde. Ich verband es mir mit einem Tuch, aber der feine Flugand drang durch; auch mein armer Cäsar litt darunter und heulte kläglich.

Schon von weitem hörte ich das Brüllen der Brandung, die sich, vom Weststürme gepeitscht, mit aller Macht ans Ufer wälzte. Nachdem ich mir einen halbwegs sicheren Platz für das Lager ausgesucht hatte, schlug ich mein Zelt auf, mußte es aber sehr nieder spannen und gut verpflocken, damit es mir der Wind nicht davontragen konnte. Dann sammelte ich Holz, machte Feuer und bereitete mein primitives Nachtmahl.